

kgl. preuß. Hoheit steht, so holte er in Halle sein Maturitäts-Examen nach, bestand daselbst auch das Examen pro candidatura und später das pro ministerio in Magdeburg wohl; ließ sich aber auch in die Zahl der sächsischen Candidaten durch das Examen vor dem Landes-Consistorium in Dresden aufnehmen. Diese verschiedenen Prüfungen bestand er nach Vollendung seiner akademischen Laufbahn, während er sich wesentlich bei seinem ältesten Bruder, dem Diaconus Weicker zu Chemnitz im Erzgebirge aufhielt. Hier wirkte er von Ostern 1828 an als Lehrer an dem Privat-Erziehungsinstitute, welches damals Madame Bürger für Töchter höherer Stände errichtet hatte; und, nachdem durch die Errichtung einer allgemeinen Bürgerschule im Chemnitz jenes Institut aufgehört hatte, an dieser, sowohl in deren höherer als niederer Abtheilung, als Lehrer mit großer Treue. Nach Ostern 1834 wurde ihm von Sr. Excellenz, dem damaligen Herrn Conferenzminister von Nestitz und Zänkendorf der Ruf als Pfarrer nach Dypach bei Budissin zu Theil, und er trat dieses Amt zum Pfingstfeste 1834 an. Hier hatte er sogleich die neu angeschafften Glocken zu weihen, und die darauf bezügliche Predigt ist im Drucke erschienen. Zu Michaelis 1835 verheiratete er sich mit Jgfr. Wilhelmine Luise Schmohl, der zweiten Tochter des gewesenen königl. preussischen Salinen-Inspectors Karl Johann Georg Schmohl zu Halle, wo er von seinem ältesten Bruder in der Kirche zu Siebichenstein getraut worden ist. Aus dieser Ehe wurden ihm vier Söhne zu Theil, deren jüngster aber erst nach dem Tode des Vaters geboren worden ist. Seinem Amte stand er mit gewissenhafter Treue vor und bildete sich in den theologischen Wissenschaften eifrig fort, nahm deshalb an mehreren Predigervereinen Theil, und widmete auch besondere Sorgfalt der Beaufsichtigung der Schule und der Fortbildung der Schullehrer seiner Umgebung. Mehrere Conferenzarbeiten von ihm hat die sächsische Kirchenzeitung veröffentlicht. Mitten aus seinem Wirken, mitten aus dem Kreise der Seinen, mit welchen er durch das Band der innigsten Liebe vereint war, zu tiefer Trauer seiner Gemeinde und seiner Freunde entriß ihn, nach nur dreitägigem Erkranken an den Masern, ein Lungenschlag am 9ten Februar 1842 diesem Leben. Was er als Geistlicher, als wissenschaftlich gebildeter Mann, als Gatte, Vater und Freund gewesen, das hat eben so trefflich als wahr sein vieljähriger Freund, der Herr Pastor Haase zu Beyersdorf (jetzt Pfarrer zu Altenberg im Erzgebirge) in der bei der Beerdigung des so